zu.HAUS

STADT

PRIVAT

HAUS P.

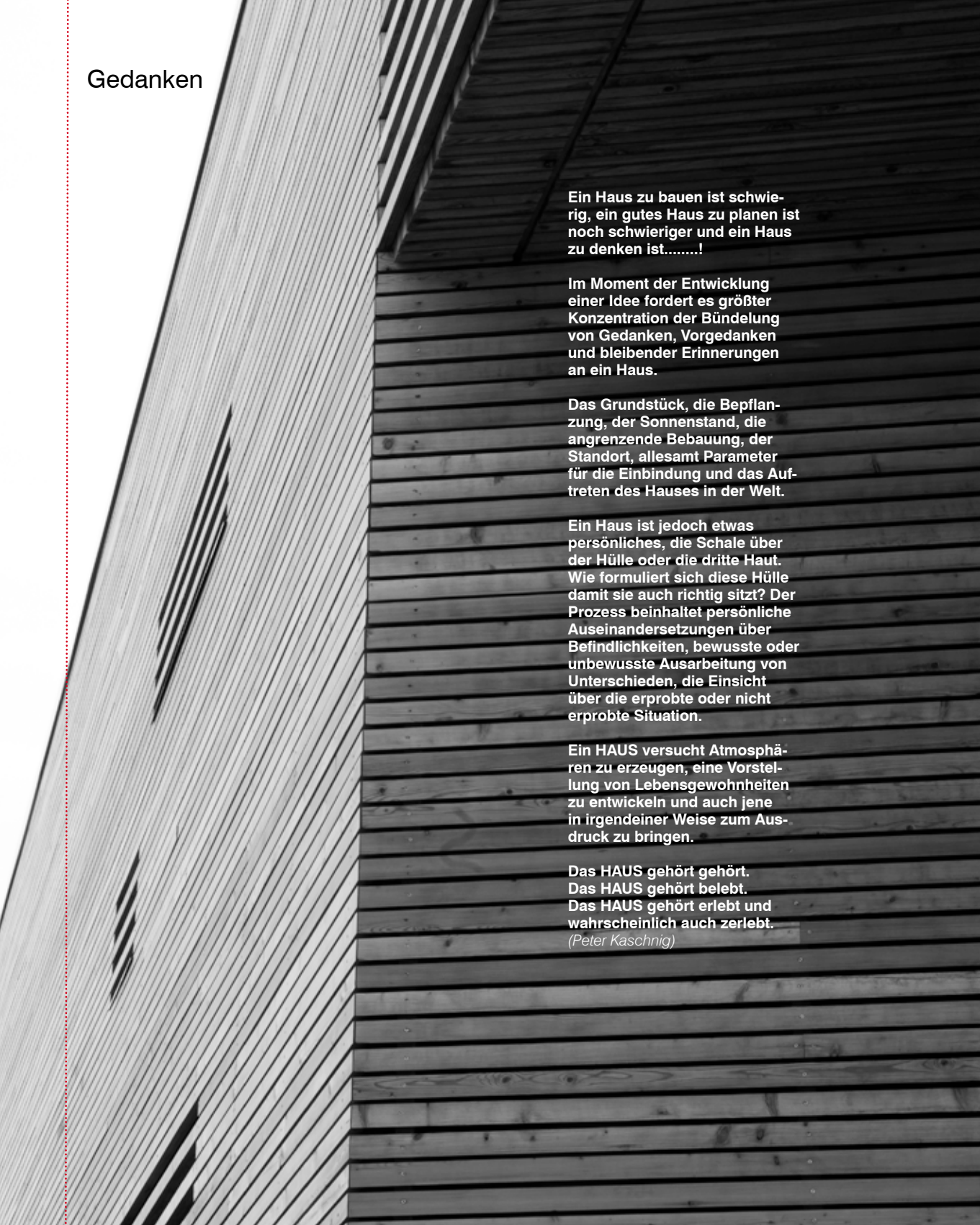
Wohnhaus
Klagenfurt(A)

halm . kaschnig . währer

A

DI KURT POCK
Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen

Gedanken



Ein Haus zu bauen ist schwierig, ein gutes Haus zu planen ist noch schwieriger und ein Haus zu denken ist.....!

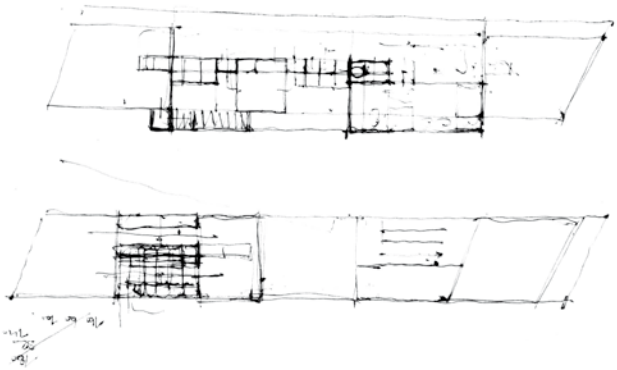
Im Moment der Entwicklung einer Idee fordert es größter Konzentration der Bündelung von Gedanken, Vorgedanken und bleibender Erinnerungen an ein Haus.

Das Grundstück, die Bepflanzung, der Sonnenstand, die angrenzende Bebauung, der Standort, allesamt Parameter für die Einbindung und das Auftreten des Hauses in der Welt.

Ein Haus ist jedoch etwas persönliches, die Schale über der Hülle oder die dritte Haut. Wie formuliert sich diese Hülle damit sie auch richtig sitzt? Der Prozess beinhaltet persönliche Auseinandersetzungen über Befindlichkeiten, bewusste oder unbewusste Ausarbeitung von Unterschieden, die Einsicht über die erprobte oder nicht erprobte Situation.

Ein HAUS versucht Atmosphären zu erzeugen, eine Vorstellung von Lebensgewohnheiten zu entwickeln und auch jene in irgendeiner Weise zum Ausdruck zu bringen.

Das HAUS gehört gehört.
Das HAUS gehört belebt.
Das HAUS gehört erlebt und wahrscheinlich auch zerlebt.
(Peter Kaschnig)



„Papa, weißt Du warum ich immer so fröhlich bin? Weil mir das Haus so gut gefällt!“
Magdalena (5 Jahre) gleich nach dem Einzug

„Es war die richtige Entscheidung so zu bauen, obwohl meine Vorstellung vom Traumhaus früher sicher eine andere war.“
Melanie

„Das Ergebnis unseres (Architektur)- Experimentes übertrifft meine Erwartungen, ich lass mich von unserem Haus immer wieder neu überraschen und begeistern…“
Kurt

Blick auf Eingangsbereich (Teichstrasse)

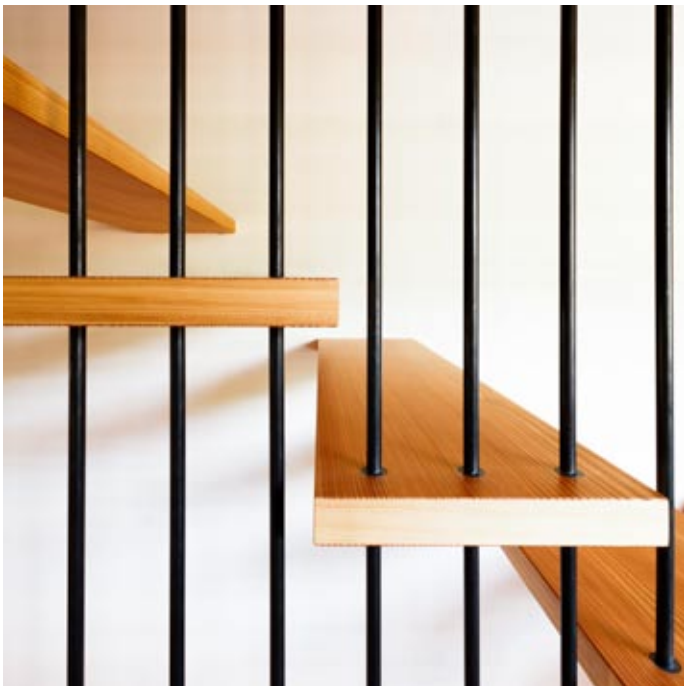
Vor dem Hintergrund einer städtischen Lage, unweit des Stadtzentrums aber in grüner Umgebung, die Komplexität der Erwartungshaltung übertreffen und somit die Ausformulierung zu einer Besonderheit stilisieren.
Wenn man von Lage spricht, meint man die Platzierung, wenn die Ausrichtung zum Thema wird, bemüht man sich der Ausnützung von Sonnenständen, worüber spricht man allerdings beim Erscheinungsbild eines Hauses? Wie sieht die „gewünschte“ dritte Haut aus? Im Geforderten finden sich die Befindlichkeiten der Bewohner, in den Ansprüchen die Urteilskräfte und in der Bewertung die Umgangsformen!
Das Haus kann also dann alles Gut, wenn man das Falsche einfach weglässt, frei nach Leonardo d. V. übersetzt und könnte somit nicht besser sein, wenn man nur das Gute ausführt. Im Idealfall ist es aber nicht der emotionale Seufzer der Bauherrin über das verloren geglaubte „Landhaus der Toskana“, sondern die Erarbeitung der maßgeschneiderten Struktur für den vorgegebenen Raum. Die Raumdefinition liegt nunmehr in der Ergänzung der Funktion durch die Vorstellung über den Raum! Eine gegenseitige Befruchtung entbindet die Möglichkeiten der Formulierung zur endgültigen Form!
Das Gebäude stellt sich selbstbewusst und gleichzeitig die städtebauliche Situation achtend, an die nördliche Grundstücksgrenze, verlegt die Zufahrt an die Westseite und minimiert somit den Störungseinfluss auf der südlichen Gartenfläche! Der vorgefundenen Geländeformation folgend, entwickelt sich das Haus über die verschiedenen Niveaus vom Garten weg nach oben. Dabei spielt vor allem für den erdgeschossigen Teil die Zuordnung zum Außenraum und die mögliche barrierefreie Bewohnbarkeit eine wesentliche Rolle!

Garten und Terrasse mit Schiebeelementen

Badezimmer („Waschstraße“)

Lärchenholzfassade - Detail

Projektdaten



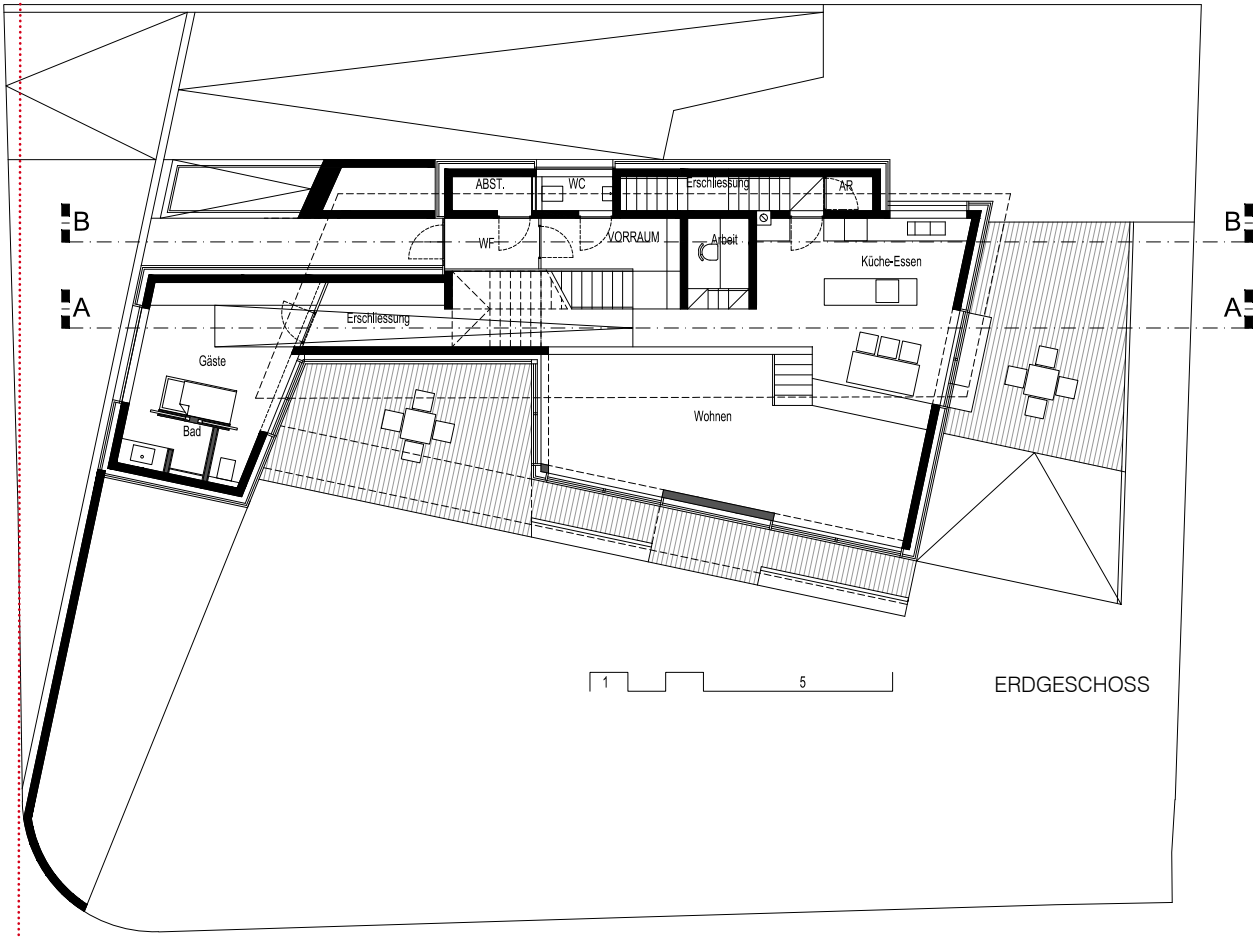
Detail Stufen

Bauherr	Familie P., Klagenfurt
Architektur	halm.kaschnig.würher architekten Graz-Klagenfurt
Tragwerksplanung	DI Kurt Pock Spittal a. d. Drau
Ausführung (auszugsweise)	
Holzbau	Plankensteiner, Dölsach
Tischlerarbeiten	Tschapeller, Dölsach
Fenster	Tirolfenster, Oberlienz
Haustechnik	Klausner, Spittal
Standort	Teichstrasse 2 9020 Klagenfurt
Zeitraum	Planung 2008 Baubeginn 2009 Fertigstellung 2010
Bezug	September 2010

Stiege als zentrales Möbelstück

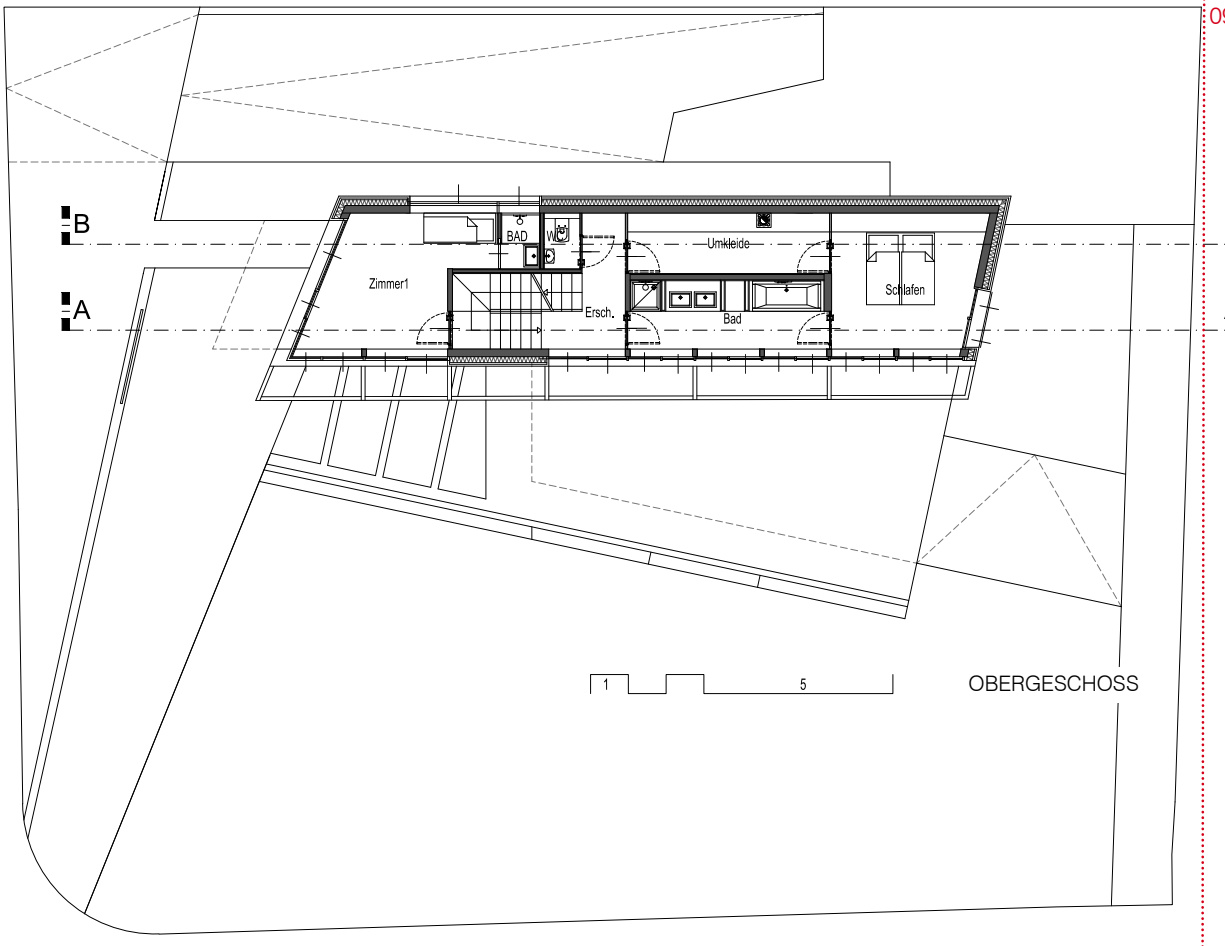
KONSTRUKTION

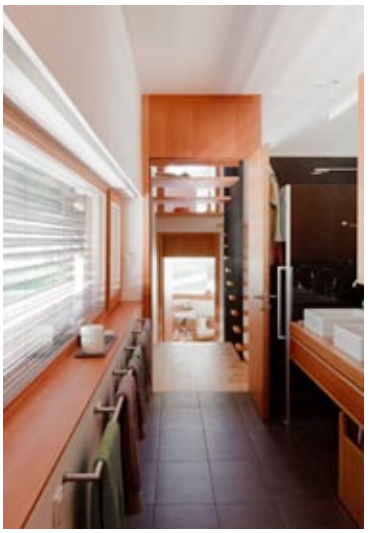
Bauweise	Holzmassivbauweise (Brettsperrholz - KLH) mit Vorsatzschale
Sockelbau	Stahlbeton, größtenteils Sichtbeton
Fenster	Lärchenholz mit 3-fach Verglasung
Fassade	Lärchenschalung und teilweise vorgesetzte Lärchenholzlattung
Boden	Dielen
Lüftung	Kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung
Heizung u. Warmwasser	Wärmepumpe
Heizwärmebedarf	Niedrigenergiehaus (38,9kWh/m²a)

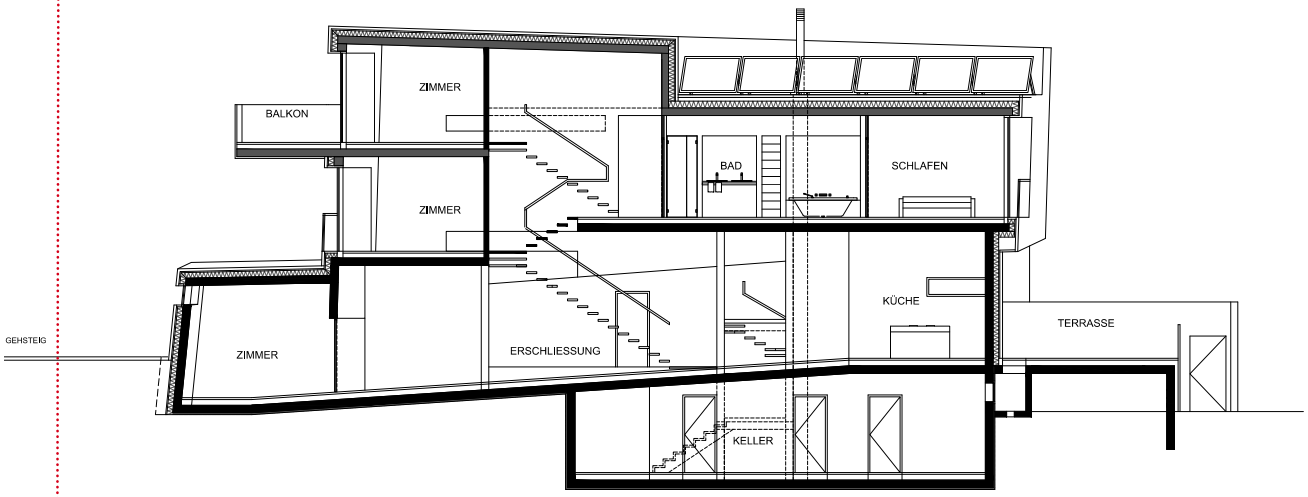


Die offene Bauweise entspricht unseren Vorstellungen vom gemeinsamen Leben und von Gastfreundschaft. Die Räume sind im unteren Bereich frei, offen und großzügig, durch die großen Fensterfronten zum Garten „erweiterbar". Der Wohnbereich geht fließend in die Terrassen und den Garten über.
Die vorgesetzten Schiebeelemente bieten das nötige Maß an Intimität und Blickschutz von außen. Der Bereich Terrasse – Wohnzimmer kann so zu einem intimen Raum geschlossen werden. Durch die variierenden Lärchenlatten sehen wir dennoch hinaus in den Garten und auf die dahinterliegende Straße.

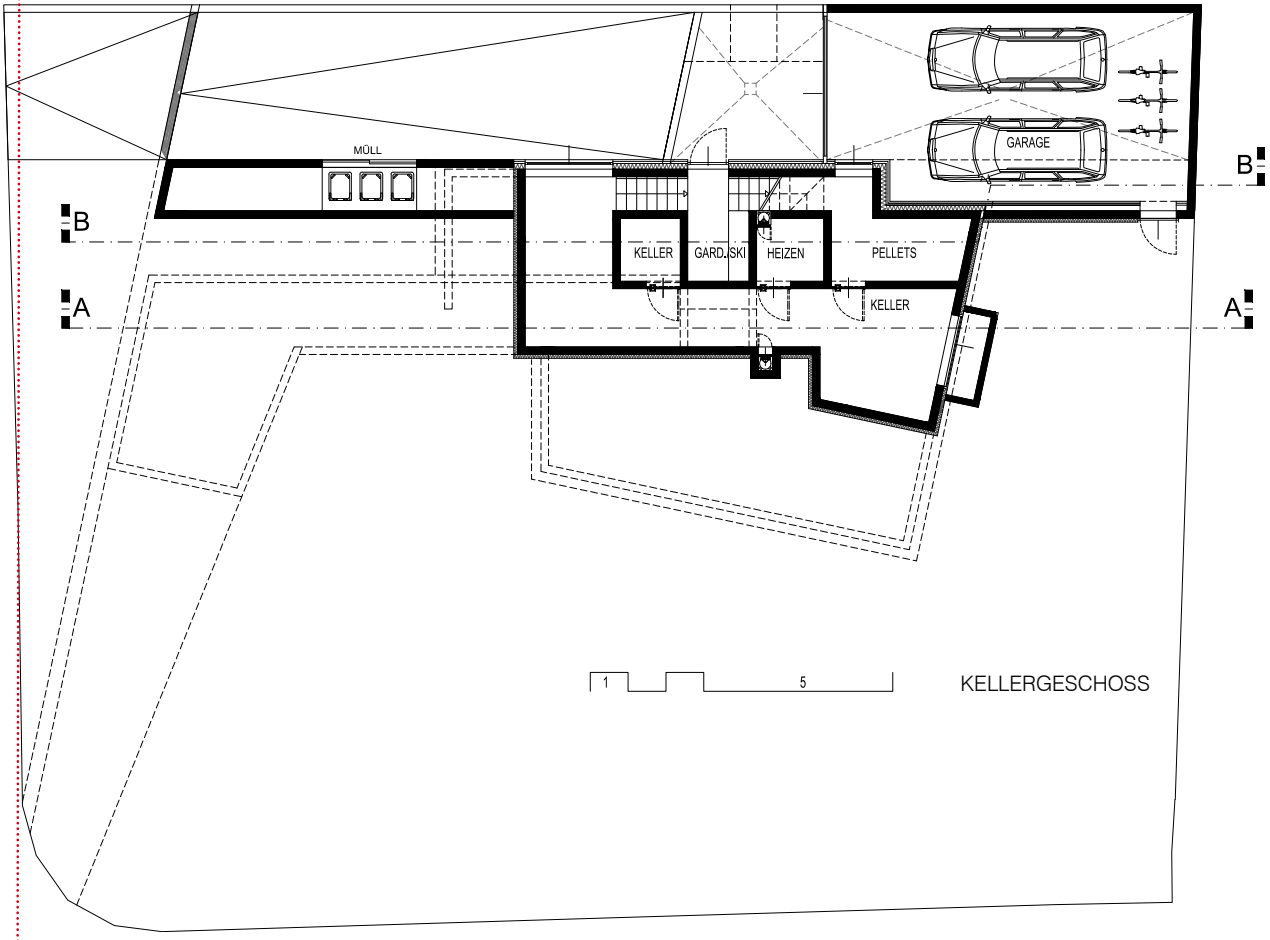
Der gesamte untere Bereich ist ein Raum mit verschiedenen Ebenen, Oberflächen und Funktionen. Dieser Kernbereich ist barrierefrei geplant.
Das Gästezimmer samt Bad ist im Wohnungsverband, aber dennoch durch Terrasse bzw. Rampe getrennt. Ein separater Zugang über die Terrassentür ist möglich.
Im Rücken nordseitig zum Nachbarn hin sind die Funktionsräume inklusive der „Schmutzschleuse" angeordnet.
Die Zimmer im oberen Bereich sind klein, auf die tatsächlichen Bedürfnisse reduziert. Unser Bereich ist durch „Waschstraße" und Schrankraum von den Mädchenzimmern getrennt. Die Stiege als zentrales Möbelstück verbindet die Ebenen.


B
A
B
A
BAD
WC
Zimmer1
Ersch.
Umkleide
Bad
Schlafen
1
5
OBERGESCHOSS

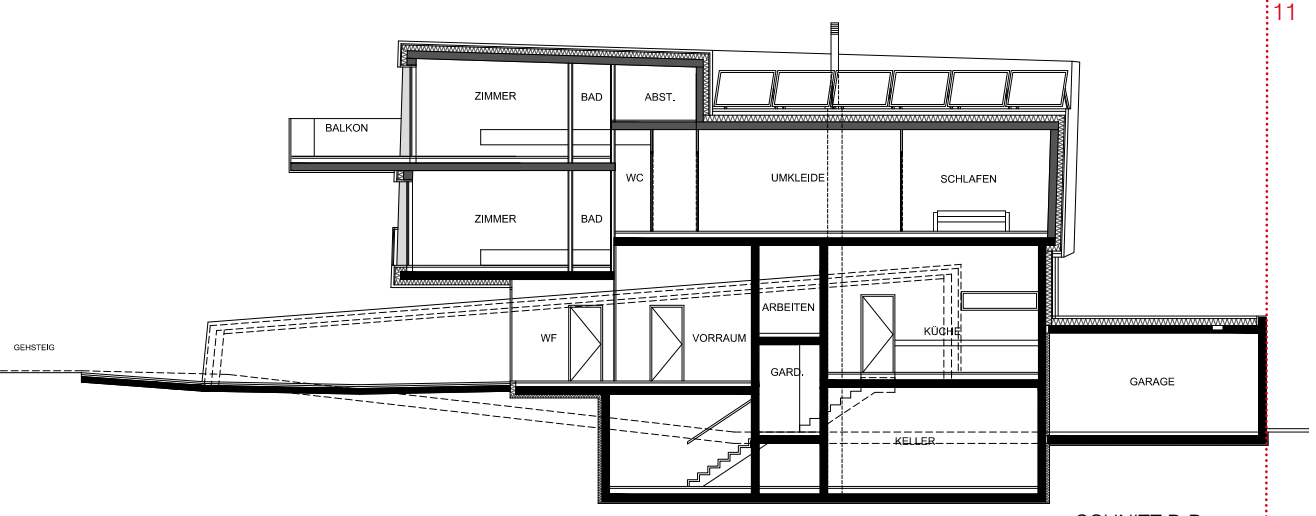




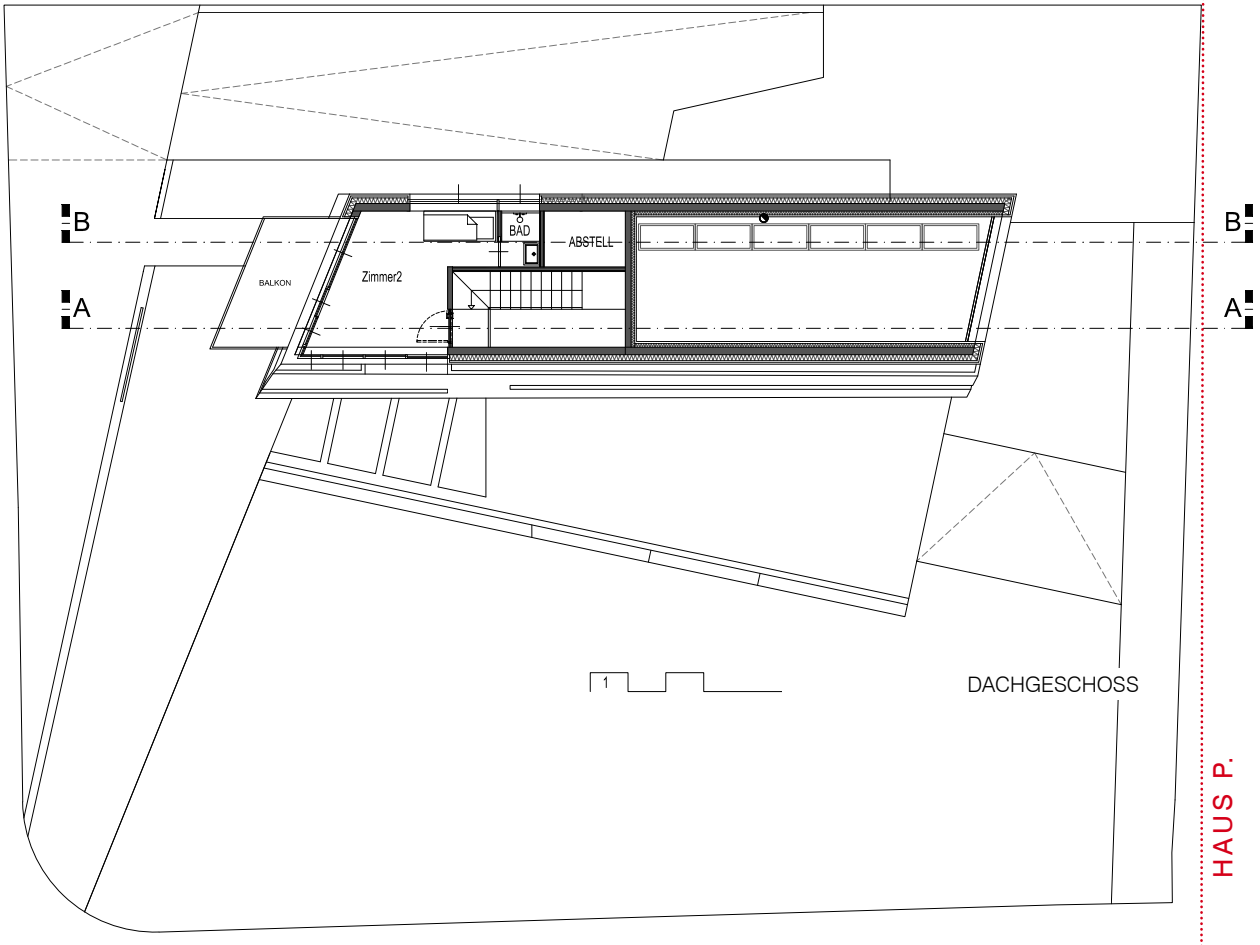
SCHNITT A-A



KELLERGESCHOSS

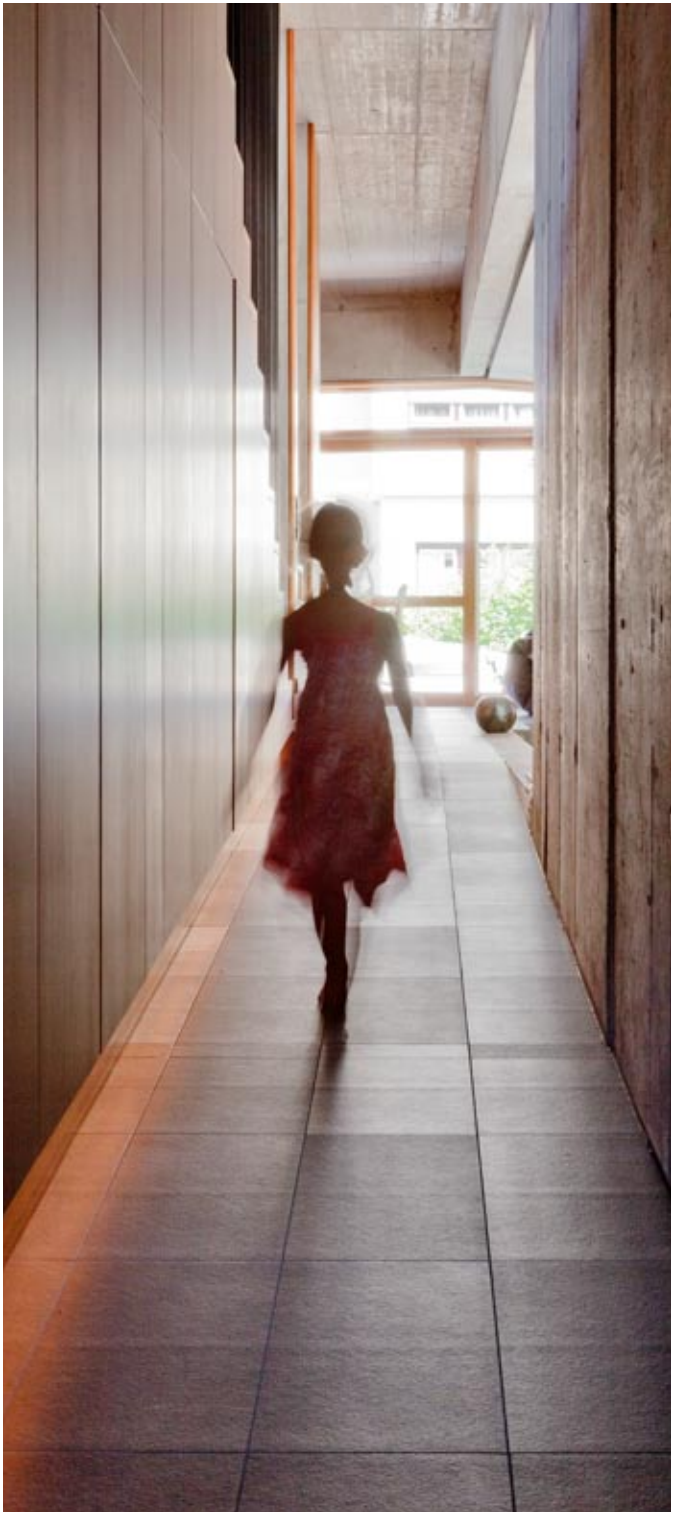


SCHNITT B-B



DACHGESCHOSS

Bauphase



Tragwerksplanung:
Die Tragstruktur ist zurückhaltend, die Architektur, das Gesamtkonzept bestmöglich unterstützend, in weiten Bereichen stützenfrei, unsichtbar alle Möglichkeiten ausnützend.
Hier beschränkt sich das Experiment auf den Balkon und auf die Schiebeelemente.
Beim Balkon bilden die Belagspfosten um 90° gedreht gleichzeitig mit zarten Stahlelementen die Tragstruktur, SFS Verbinder halten den Abstand um ein austrocknen des Holzes zu ermöglichen und bilden gleichzeitig erforderliche Scheiben.

Fassade:
Die Fassade ist unser Ansatz für die Anwendung einer Holzfassade im urbanen Bereich.
Eine Lattenschalung die südlich (im vorderen Bereich) einen aufgelösten Vorbau bildet.
(Prinzip: jede 2. Latte läuft weiter hinaus, die andere bleibt direkt an der gedämmten Fassade)
Sie hat drei grundsätzliche Funktionen, die eigentliche Schutzfunktion vor Feuchtigkeit und sommerlicher Überhitzung, die architektonisch formale Funktion und die psychologische Funktion des Abstandes zum Außenraum (dieser Abstand ist in den Obergeschoßen aufgrund der reduzierten Raumgrößen erforderlich). Alle Anforderungen sehen wir als bestens erfüllt an.

Holzschutz:
Der konstruktive Holzschutz ist bestmöglich umgesetzt, auf chemischen Holzschutz oder Anstriche wurde verzichtet. Die Balkonkonstruktion ist konstruktiv bestmöglich ausgebildet, aber dennoch als Verschleißelement zu sehen (ein Selbstversuch).

Möbel und Licht:
Das Lichtkonzept und der Entwurf der Möbel stammen vom Architekten, die Detailplanung haben wir selbst in enger Zusammenarbeit mit dem Tischler übernommen.
Die Einbaumöbel sind integrativer Teil des Hauses. Viele Elemente sind schon umgesetzt, einiges fehlt noch.

Rampe vom Gästebereich

ausführende Firmen
(Auswahl)

Architektur: Arch. DDI Christian Halm
Arch. DI Peter Kaschnig
Arch. DI Rainer Wührer

halm . kaschnig . wührer architekten
Kaiser Josef Platz 5/1
8010 Graz
++43 316 819823 FAX 9
office@halm-kaschnig.at
www.halm-kaschnig.at

Wienergasse 7
9020 Klagenfurt

Tragwerksplanung: DI KURT POCK
9800 Spittal / Drau
www.holz-tragwerk.at

Fotos: Rainer Wührer

HAUS P.

Wohnhaus
Klagenfurt(A)

hlalm . kasschnig . wührer

DI KURT POCK
Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen

zu.HAUS

STADT

PRIVAT